



2 x eine

Ein Beitrag zum Sprichwort:

mit Aufnahmen

BEI EINEM BALL, den Madame Lelong in Paris gab, hatte er sie kennengelernt und sich unrettbar in sie verliebt. Sie war die Frau, wie er sie sich immer erträumt hatte: rassig und dabei so vornehm wie eine englische Lady, glühend und doch die Zurückhaltung selbst. Vierzehn Tage später traf er sie auf einem Apachenfest. Er stutzte, als er sie sah, denn beinahe hätte er sie nicht erkannt. Wo war alle Vornehmheit, die ganze Zurückhaltung geblieben? Sie hatte sie mit dem langen Kleide abgestreift und mit Apachentuch, Zigarette und kurzgeschürztem Rock alles Katzenhafte des bewußt verführerischen Weibes angezogen.

Was mit den beiden weiter geschah? Ob sich diese Herzensangelegenheit zu einer Komödie, Tragödie oder Tragi-
komödie entwickelte? Das ist hier höchst gleichgültig, denn das Interessante an diesem Falle liegt nicht in der Zufälligkeit des Geschehens, sondern im Problematischen des Ewigweiblichen. Lulu! Ob sie das, was man schlechthin „Charakter“ nennt, besitzt oder nicht, bleibe dahingestellt, aber welche hundertprozentige Frau brächte es über das Herz, sich anders zu geben als es ihrer Kleidung entspricht? Und sie hat recht: das wäre stilwidrig liegt es doch an ihr, sich die Kleidung auszusuchen, die am besten zu ihrem Wesen paßt. Das Reizvollste aber an ihrem Wesen ist das Schillernde, die ständige Verwandlung, der ewige Wechsel. Dessen ist sich jede echte Frau bewußt, und als geborener Stratege — denn auch das ist jede echte Frau — handelt sie darnach.

Beinahe alle jungen Mädchen haben einmal den Wunsch gehabt, zum Theater

Heila Hartwig als Lady —